

Dezember 2021/Januar 2022

Nr. 56

**Evangelische
Kirchengemeinde
Borgsdorf-Pinnow**



Gemeindebrief



ANGEDACHTES



Freue dich
und sei fröhlich,
du Tochter Zion!
Denn siehe, ich
komme und will
bei dir wohnen,
spricht der HERR.

Sacharja 2,14

EINE NEUE WELT WIRD ENTSTEHEN

Freude – sie ist eines der schönsten Gefühle, das Menschen kennen. Bereits die Bibel berichtet vielfach über sie: Anlässe zur Freude sind das Wiedersehen nach einer Trennung, Hochzeiten und andere Feste, Beziehungen zu anderen Menschen sowie die Ernte. Auch Gott selbst, seine Gnade und seine Gerechtigkeit sind Quellen der Freude. „Ich freue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen, du Allerhöchster“, mit diesen Worten beschreibt es der Beter im neunten Psalm.

„Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion!“ – so ist es auch beim Propheten Sacharja zu lesen. Es ist ein Trostwort, das der Prophet hier an die Einwohner Jerusalems richtet. Denn die Stadt und Gottes Tempel waren zerstört worden – ihre Einwohner standen vor den

Trümmern ihrer Häuser. Ein Anlass zur Freude bestand wahrlich nicht – und dennoch verkündet Sacharja sie. „Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR.“ Damit drückt er Gottes Zusage auf Vollendung aus. Im Kommen Gottes und dem Anbruch seiner Königsherrschaft wird eine neue Welt entstehen. In ihr ist das Böse besiegt, Krieg, Leid und Ungerechtigkeit werden nicht mehr sein.

Das kommende Reich Gottes ist gekennzeichnet von einer immerwährenden Freude. Beim Propheten Jesaja heißt es dazu: „Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen“ (Jesaja 35,10). DETLEF SCHNEIDER

Hinweis zur Andacht

Die Andacht für diesen Gemeindebrief haben wir dem Webportal des Magazins "Der Gemeindebrief" entnommen.

Aktiv, für und mit Jugendlichen

Liebe Gemeindemitglieder,

Ich heiße Konrad Opitz. Ich bin der neue Gemeindepädagoge für die Arbeit mit Jugendlichen in den evangelischen Kirchengemeinden in Birkenwerder und Hohen Neuendorf.

Ich bin 31 Jahre jung und wohne in Berlin-Kreuzberg. Meine Heimat- und Geburtsstadt ist Eberswalde. Schon als

Jugendlicher engagierte ich mich ehrenamtlich in der evang. Jugendarbeit u. a. in der Mitleitung von Jugendreisen und später auch mit kleinen theaterpädagogischen Projekten.

Ich bin studierter Religions- und Gemeindepädagoge und gelernter Erzieher. Nach Abschluss meines Studiums, im August 2017 arbeitete ich von Oktober 2017 bis Dezember 2018 in der evang. Kirchengemeinde in Kreuzberg-Mitte als Gemeindepädagoge mit Kindern, Konfirmand*Innen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Seit Februar 2018 arbeite ich in der Kirchengemeinde Bergfelde-Schönfließ in der Arbeit mit Kindern. Ich erteilte bis Juni dieses Jahres evangelischen Religionsunterricht an zwei Grundschulen. Seit September arbeite ich auch wieder in der evangelischen Jugendarbeit. Ich freue mich darauf Altbewährtes fortzuführen, neue Impulse zu setzen und Wege zu gehen um ein gutes Miteinander zu



leben. Ich möchte den Jugendlichen einen Rahmen anbieten, in dem ihre Themen Raum und Gehör finden und habe besonders Freude daran diese Themen mit theologischen und unterschiedlichen praktischen Angeboten gemeinsam mit und für die Jugendlichen zu gestalten.

Auch die Jugendlichen Ihrer Kirchengemeinde in Borgsdorf-Pinnow sind herzlich eingeladen zu den Abenden der Jungen Gemeinde in Birkenwerder zu kommen. Wir treffen uns immer dienstags von 18-20:00 Uhr im Jugendraum des evangelischen Gemeindehauses in Birkenwerder. Einmal monatlich biete ich dort Themenabende an, zu Themen die die Jugendlichen beschäftigen. Es gibt eine kurze Andacht am Anfang der Abende und regelmäßig wird gemeinsam gekocht. Über die Jugendabende hinaus biete ich punktuell Ausflüge und zukünftig auch eine Jugendreise an.

Ich lege Wert darauf, auch über Kirchengemeindegrenzen hinaus, Angebote für Jugendliche zu schaffen und bin genauso wie meine Vorgängerin an punktueller Zusammenarbeit mit Ihrer Kirchengemeinde im Bereich der gemeindlichen Arbeit mit Jugendlichen interessiert.

Ich freue mich darauf, Sie und Euch kennenzulernen. Bei Rückfragen zu mir und meiner Arbeit können Sie sich gerne unter meiner angegebenen Mailadresse bei mir melden.

Gemeindepädagoge Konrad Opitz

k.opitz@kirche-berlin-nordost.de

Erntedank – Gott sei Dank!



Am Sonntag, den 10. Oktober 2021 feierte die Gemeinde einen bunten Erntedank-Gottesdienst. Bereits zu Beginn zogen Annegret Ortelt und ihre jungen Unterstützer*innen der Christenlehre in die Kirche ein –

mit einem üppig gefüllten Wagen voller guter Gaben.

Dies sollte das Motto sein des diesjährigen Erntedank-Gottesdienstes, bei dem Spenden für die Oranienburger Tafel gesammelt wurden. Man solle sich daran erfreuen, was Gott uns und unserer Erde alle Jahre wieder schenkt, unsere Gärten uns anbieten und dies dankbar mit anderen Menschen teilen.

An diesem Sonntag teilte auch der Borgsdorfer Kirchenchor mit Freude drei Lieder mit der Kirchengemeinde, die sich auf die Baumwollernte und das Brechen des Brotes bezogen. Frau Ortelt regte dazu an, auf vorbereitete Zettel zu notieren, worüber man sich Sorgen mache und

wofür man sorgen wolle, um etwas zu verbessern.

Die Antworten flocht sie dann gleich im Anschluss kunstfertig in ihre Fürbitten ein, sodass u.a. Wünsche nach mehr Solidarität, Freundlichkeit,



Toleranz im Umgang miteinander und weniger Hetze und Ausschließen von Andersdenkenden, -aussehenden, -lebenden und -liebenden vorgelesen wurden.

Am Schluss sangen wir „Möge die Straße uns zusammenführen“ und aßen gemeinsam frisch gebackenes Brot – „...und bis wir uns wiedersehen, halte Gott uns fest in seiner Hand!“

Fotos: Annegret Ortelt /Gerhard Mantke Text: Simone Sander-Strafer

WAS IST EINE GESCHICHTENWERKSTATT?

„Geschichten werden beim Hören, Erleben und Entwickeln lebendig. 14 mobile Werk-Stationen bieten kreative Möglichkeiten, um einer Geschichte mit Hand und Herz auf die Spur zu kommen.“ Alles klar?



Nicht wirklich?

Wir fuhren kurz entschlossen einfach mal hin - am 04.11. nach Hennigsdorf in die Geschichtenwerkstatt.

WIR, das waren 10 Kinder aus Borgsdorf und Birkenwerder und zwei Frauen, die vor Ort herzlich von Pfarrer Sven Stoltmann begrüßt wurden. Fragend und mit so einigen diffusen Erwartungen fuhren wir los. Reich beschenkt kamen wir wieder zu Hause an.

Katrin (44) ist von der Erzählkunst geradezu begeistert; ist begeistert, wie viel eine so „uralte“ Geschichte mit unserem Leben jetzt und hier zu tun hat.

Frau Irmgard Kupler, die extra für uns aus der Uckermark angereist war, verstand es hervorragend uns alle mit ihrer lebendigen und

Dezember 2021/Januar 2022 Nr. 56

plastischen Erzählkunst in ihren Bann zu ziehen. Im Erzählzelt lauschten wir der Geschichte von einer treuen, klugen Eselin und Bileam, ihrem Herrn (4. Mose, 22 - 24 - gekürzt). Es war mucksmäuschenstill. Und dann waren sie selbst dran, die Kinder: An 14 ganz unterschiedlichen Stationen, die uns vorher vorgestellt wurden, konnten sie ihrer Phantasie und Kreativität freien Lauf lassen. „Welche Bilder aus der Geschichte sind in Eurem Kopf? Welche Begebenheit ist hängen geblieben? Wollt Ihr die Geschichte evtl. weiter erzählen?“ mit diesen und weiteren Impulsen gingen die Kinder in die Stationen. Kein Gerangel - nicht einmal an den Computerstationen. Es ging zur „Sandkiste“, zum Knetstand, an den Musikschränk, Formtisch, an die TrickBox, ja, und auch an den Laptop - und, und, und ... Viel zu schnell war die Zeit auch schon um. Und jetzt wird es Zeit, dass ich einige Kinder selbst zu Wort kommen lasse.

Ich war in der Geschichtenwerkstatt. Am besten hat mir gefallen, dass

- man hier kreativ sein kann (Greta, 10 Jahre)
- man seinen Gedanken folgen kann (Elena, 9 Jahre)
- man seinen Willen ausleben kann (Rosa, 8 Jahre)
- ich eine neue Geschichte kennen gelernt habe (Frowin/Levke, 10 J.)
- wir unsere Gedanken kreativ umsetzen können (Charlotte, 8 Jahre)



Nun möchte ich von Herzen DANKE sagen. DANKE allen, die fast im Akkord diese Geschichtenwerkstatt aufgebaut und vorbereitet haben.

Dezember 2021/Januar 2022 Nr. 56

DANKE an Pfarrer Sven Stoltmann, der uns als Moderator durch den Nachmittag geführt hat. DANKE an Irmgard Kupler für die Bereicherung mit ihrer Erzählkunst. DANKE an Katrin Seidel aus Borgsdorf für ihre verlässliche Begleitung und die fürsorgliche Inobhutnahme der Kinder aus Borgsdorf. *Text und Foto: Annegret Ortelt*

Veränderte Christenlehregruppen

1./2. Klasse: 15.00 - 15.50 Uhr

1.-5. Klasse: 16.00 - 16.50 Uhr

Viele Hände, schnelles Ende

Allen Helfern ein Dankeschön für den Arbeitseinsatz am 13. November 2021 auf dem Ev. Gemeindefriedhof in der Lindenstraße, die mit viel Umsicht und Freude, fleißig geholfen haben.

H. u. A. Gnoss



Bela Matthis ist da

Pfarrerin Ulrike Telschow ist Mutter.

Am 2. Oktober 2021 erblickte Bela Matthis in Berlin das Licht der Welt. Wir gratulieren der jungen Familie und wünschen von Herzen Gottes Segen.

Der Gemeindegemeinderat

Einführungsgottesdienst der Regionalkantorin Gudrun Heinsius

Am 7. November feierten wir in Borgsdorf einen Gottesdienst, in dem nun auch unsere Regionalkantorin Gudrun Heinsius in ihr Amt eingeführt wurde. Frau Heinsius leitet seit dem Sommer den Kinderchor unserer Gemeinde und kooperiert mit dem Förderverein der Kirche Pinnow in Fragen der Kultursonntage. Superintendent Kirchner predigte an diesem Sonntag und segnete Frau Heinsius ein. Herr Ohly als Kreiskantor hielt eine wunderbare musikalische Einführungsrede und auch Vertreter der benachbarten Kirchengemeinden überbrachten ihre Grüße. Wir durften auch eine kleine Kostprobe der Arbeit mit dem Kinderchor erleben, der den Gottesdienst musikalisch bereicherte.



Text: Heike Lemmel Fotos: Annegret Ortelt, Heike Lemmel



Der Kinderchor

der ev. Kirchengemeinde Borgsdorf

**freut sich über
neue Sänger*innen!**

Kinder der 1.-4. Klasse sind herzlich willkommen!

Wir treffen uns

– außer in den Ferien –

jeden Mittwoch von 15.20 bis 16.05 Uhr

im Gemeindehaus der ev. Kirche Borgsdorf.

Die Mitwirkung ist kostenlos.

Informationen bei

Chorleiterin Gudrun Heinsius

**T: 03303-5091071 oder
gudrun.heinsius@gmx.de**

Liebe Gemeinde,

zum Ende des Kirchenjahres möchten wir Ihnen die Abschrift der bewegenden Predigt von Pfarrer Christian Reich vom 14.11.2021 weiterleiten.

Ihr GKR

Liebe Gemeinde,

wie in jedem gewöhnlichen Gottesdienst haben wir auch heute in gewohnter Weise miteinander das so genannte Apostolische Glaubensbekenntnis gesprochen. Martin Luther hat es in seine Katechismen aufgenommen und die einzelnen Glaubensaussagen jeweils deutend erklärt bzw. erklärend gedeutet; in unserem Evangelischen Gesangbuch ist es als Bekenntnis der Kirche unter der Nummer 804 zu finden; Konfirmandinnen und Konfirmanden müssen es bis heute in der Regel auswendig lernen, denn die Konfirmation gilt als Bestätigung der Kindertaufe und soll im Grunde ein bewusstes Bekenntnis zum christlichen Glauben sein. [...]

Die Glaubensaussagen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses reichen bis ins dritte Jahrhundert zurück, sind also über 1700 Jahre alt. Und indem wir das Bekenntnis heute noch Sonntag für Sonntag miteinander sprechen, schließen wir uns nicht nur mit allen Christinnen und Christen in der Gegenwart zusammen, sondern reihen uns ein in die lange Reihe derer, die vor uns geglaubt und ihren Glauben bis in unsere Gegenwart weitergegeben haben. Ihnen verdanken wir, dass wir auch heute den christlichen Glauben als Möglichkeit unseres Lebens ergreifen können. Unsere Aufgabe ist es, die einzelnen Aussagen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses im Vollzug unseres eigenen Glaubens neu zu bedenken, zu hinterfragen, zur Sprache zu bringen.

Das Glaubensbekenntnis gibt zu denken, und wem es mit seinem Glauben wirklich ernst ist, der wird es nicht gedankenlos einfach mitplappern.

In der heutigen Predigt geht es um die Aussage, dass Jesus Christus „zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters“ sitze, von wo er kommen werde, „zu richten die Lebenden und die Toten.“ Wann hat Sie, liebe Gemeinde, diese Aussage je beunruhigt oder zumindest nachdenklich gestimmt? Denn das ist ihr Sinn: uns zu beunruhigen oder zumindest nachdenklich zu stimmen.

Der biblische Text, der uns heute zum Nachdenken über die genannten Bekenntnisaussagen einlädt, ist ein Abschnitt aus dem Zweiten Brief des Apostels Paulus an die Christinnen und Christen in Korinth, und zwar die Verse 1-10 des fünften Kapitels. Ich lese sie in der letzten revidierten Luther-Übersetzung:

1 Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. 2 Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, 3 weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. 4 Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. 5 Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat. 6 So sind wir denn allezeit getrost und wissen: Solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; 7 denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. 8 Wir sind aber getrost und begehren sehr, den Leib

zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn. 9 Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen. 10 Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfangen nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.

I.

Liebe Gemeinde, [...] Paulus bietet seinen Leserinnen und Lesern eine Fülle von Bildern, Bilder, die veranschaulichen und offenbaren sollen, was eigentlich nicht anschaulich, sondern verborgen ist. Er spricht von „unserem irdischen Haus“, das nur eine „Hütte“ sei, wie Luther übersetzt hat. Wörtlich ist im griechischen Urtext von einem „Zelt“ die Rede, das eines Tages abgebrochen werde. Dieser Lebensweise des irdischen Lebens, das durch das Bild des Zeltes als eine recht unstete, labile, stets gefährdete Lebensweise beschrieben wird, stellt Paulus das ewige Leben in einer himmlischen Behausung entgegen. Erst in diesem Haus, das kein „Zelt“ mehr ist, werden die von Paulus angesprochen Christinnen und Christen wirklich zu Hause sein.

Zumindest für heutige Leserinnen und Leser unvermittelt, bietet Paulus ein weiteres Bild, nämlich das des Überkleidet-Werdens. Unser sterbliches, nacktes Leben wird zukünftig sozusagen mit einem himmlischen Gewand umhüllt.

Wer versucht, diese Aneinanderreihung und Verschränkung von Bildern vernünftig miteinander zu verbinden, stößt an logische Grenzen. Das aber tut dem Gewicht des Themas, über das Paulus hier nachdenkt, keinen Abbruch. Es geht ihm um das Leben mit Christus vor unserem biologischen Tod einerseits und um das Leben mit Christus hinter dieser Todeslinie, also nach unserem biologischen Tod. Oder genauer formuliert: Es geht ihm um den Zusammenhang zwischen dem

diesseitigen und dem jenseitigen Leben, wobei offen bleiben muss und offen bleiben kann, ob Paulus hier an das Ende seines bzw. jedes persönlichen irdischen Lebens oder an das bevorstehende globale Weltende, die Wiederkunft Christi am sogenannten Jüngsten Tag, also an das Ende alles irdischen Lebens, denkt. Indem er aber von „wir“ spricht, hat er in jedem Fall das Schicksal seiner Mitchristinnen und Mitchristen im Blick, so dass auch wir heute angesprochen sind. Wir sind hier und heute als Christinnen und Christen versammelt, der Tod ist auch unser natürliches und unabwendbares Schicksal, und auch ein apokalyptisches Weltende scheint greifbar nahe zu sein.

Menschliches Leben ereignet sich leiblich. Deshalb spricht Paulus in seinen Briefen so oft vom „Leib“. Der „Leib“ ist nicht mit unserem biologischen Körper, etwa im Unterschied zu unserer „Seele“, zu verwechseln. Wenn Paulus vom „Leib“ spricht, meint er immer den ganzen Menschen als Persönlichkeit einschließlich Seele, eine Persönlichkeit, die zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott in einer Beziehung steht. In diesem Sinne hat der Mensch nicht einen Leib, sondern er ist sein Leib. Als leiblicher Mensch kann und muss ich über mich selbst nachdenken, kann und muss ich meine familiäre und gesellschaftliche Situation im Blick haben, kann und muss ich täglich politische Entscheidungen treffen. Und sich nicht zu entscheiden bedeutet, andere über mich und über die Welt entscheiden zu lassen. Als leiblicher Mensch erfahre ich sowohl Zärtlichkeit als auch Schmerz, sowohl Lust als auch Frust, sowohl Frieden als auch Gewalt, sowohl Freude als auch Gleichgültigkeit und Langeweile. Als leiblicher Mensch lebe ich mein Leben immer mit oder ohne, aber immer in Beziehung zu Gott. Gottlos zu leben, bedeutet, Gott zu ignorieren, ohne ihn je los zu sein oder los zu werden. Gott ist immer da, als Anwesender

abwesend und als Abwesender anwesend. Und dass Gott in Jesus Mensch geworden ist, bedeutet, dass er „Leib“ geworden ist, dass er sich unserer Leiblichkeit erfreut sowie an und in unserer Leiblichkeit gelitten hat und gestorben ist. Mit anderen Worten: Gott hat selbst erfahren, was es bedeutet, leiblich zu leben, und er erfährt es seitdem täglich am eigenen Leibe.

So gesehen, ist die heutige Lesung aus dem Matthäusevangelium (Mt. 25, 31-46) eine Gerichtsansage: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (V.40) - „Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan“ (V. 45). Die aktuelle Ausgabe des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL zitiert einen polnischen Grenzschutzbeamten an dem Stacheldrahtzaun, der Belarus von der Europäischen Gemeinschaft trennt und an dem aktuell tausende Flüchtlinge unter unmenschlichen Bedingungen zum Ausharren gezwungen sind: „Diese Menschen sind wie Steine. Die Belarussen werfen sie zu uns rüber, und wir werfen sie wieder zurück.“ Im Lichte der Gerichtsansage des Matthäus-evangeliums heißt das christlich übersetzt: „Der Gottessohn ist wie ein Stein. Die Belarussen werfen ihn über den Stacheldrahtzaun nach Polen, und die polnischen Grenzschützer werfen ihn wieder zurück. Beide Seiten gehorchen den Befehlen ihrer Staatsführung. Und manchmal verblutet der Gottessohn im Stacheldraht; aber das hat er ja am Kreuz auf Golgatha bereits geübt.“ Dort hatten übrigens die Frommen dafür gesorgt, dass er im Namen Gottes gekreuzigt wurde. Auch die polnische Regierung inszeniert sich mit dem Segen der polnischen Katholischen Kirche „als Hüterin der Chris-tenheit.“ Und die Regierungen Europas schauen mehr oder weniger zu, während die Völker Europas sowieso mit sich, dem Erhalt und der Vermehrung ihres materiellen Wohlstand und mit

„Corona“ beschäftigt sind. Ach ja, und da ist ja auch noch die drohende Klimakatastrophe ...

II.

Aber Jesus Christus verblutet nicht nur im Stacheldraht an der polnischen Grenze, verhungert nicht nur im Nirgendwo irgendwo in Afrika und sitzt nicht nur als Autor, Journalistin oder Künstler in einem chinesischen oder russischen oder türkischen Gefängnis. Er sitzt zugleich – quasi sich selbst und seinen Peinigern gegenüber - als Richter „zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters“, und „von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“ Mit den Worten des Apostels Paulus ausgedrückt: „wir müs-sen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfangen nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.“

Die Rede vom „Richterstuhl“ bei Paulus und vom Sitzen „zur Rechten Gottes“ im Apostolischen Glaubensbekenntnis ist natürlich nicht wörtlich im Sinne räumlicher Aussagen gemeint. Auch hier begegnen uns Bilder, die anschaulich eine unanschauliche Wahrheit anzeigen wollen. Im alten Orient war der Platz zur Rechten des königlichen Herrschers für denjenigen reserviert, „der der Macht des Herrschers am nächsten stand und sie im Namen des Herrschers ausübte“ (W. Pannenberg). Die Rede vom „Richterstuhl“ bei Paulus und vom Sitzen „zur Rechten Gottes“ im Apostolischen Glaubensbekenntnis ist also keine Ortsangabe, sondern eine Funktionsbestimmung. Die Menschlichkeit des Menschen Jesus gilt als Maßstab eines göttlichen Gerichtes, und Jesus selbst ist als von Gott zum Leben erweckter Gekreuzigter von Gott als Richter eingesetzt. Diese Funktion übt er „sitzend“ aus, und das bedeutet: dauerhaft, jederzeit, gegenwärtig und zukünftig. Der gekreuzigte, ohnmächtige Gott richtet über die Mächte

und Mächtigen dieser Welt. Das ist das Evangelium, das geglaubt werden will und nicht bewiesen werden kann, „denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.“

Christinnen und Christen erfahren das Dasein und die Begleitung Gottes in ihrem Leben. Sie sind selbstbewusst, ohne sich mit anderen zu vergleichen; sie handeln verantwortlich, ohne auf ihre Leistung stolz zu sein; sie genießen die Güter der Welt, ohne sich von ihnen abhängig zu machen. Sie sind zwar auch und zuerst Leidende und Mitleidende unter Stumpfsinnigen und Gleichgültigen, aber auch fröhliche und zufriedene Menschenkinder inmitten gehetzter und gelangweilter Weltenbürger. Kurz gesagt: Christinnen und Christen erfahren sich als weitgehend freie Menschen in einer Umwelt von mehr oder weniger versklavten Kreaturen. Und weil sie so Gottes Geist als Geist der Freiheit in diesem Leben erfahren, gibt es für sie eine begründete Hoffnung, dass Gott sich für sie auch über das Ende des irdischen Lebens hinaus als lebensschaffende Kraft erweist, der ihnen auch hinter der irdischen Todesgrenze die Treue hält. [...]

III.

Nun meint Paulus aber zuerst die Christinnen und Christen, wenn er prophezeit, dass „wir alle“ vor „dem Richterstuhl Christi“ offenbar werden müssen. Auch wir empfangen nach dem, was wir jeweils leiblich getan haben, „es sei gut oder böse.“ Aber sind wir als Christinnen und Christen nicht automatisch auf der guten Seite? Sind wir – zumal als evangelische Christinnen und Christen – nicht allein aus Gnade gerechtfertigt?

Nun: Das evangelische „allein aus Gnade“ korrespondiert mit dem „allein aus Glauben“. Glauben ist aber nicht ein Zusatz im Leben, sondern eine Lebensform. Glaube betrifft das ganze Leben des ganzen

Menschen, jeden Tag von morgens bis abends und auch in der Nacht. Glaube lebt die Erfahrung des Daseins Gottes, indem er die Perspektive Jesu Christi einnimmt, sich seinem Geist öffnet, seinen Kampf mitkämpft, sein Leiden mitleidet, seine Ohnmacht aushält, um diese gottlose Welt sich nicht selbst zu überlassen. Die göttliche Gnade ist die Ermächtigung zum Widerstand gegen die gottlosen Mächte dieser Welt, die Ermächtigung zu liebevollen Taten inmitten lebensfeindlicher Strukturen. Untätige Gnade ist billige Gnade. „Billige Gnade“, so hat es Dietrich Bonhoeffer einmal ausgedrückt, „ist Gnade ohne Nachfolge, Gnade ohne Kreuz, Gnade ohne den lebendigen, menschengewordenen Jesus Christus.“ Und geradezu prophetisch ließ er in den 1930er Jahren verlautbaren: „Billige Gnade ist der Todfeind unserer Kirche. Unser Kampf heute geht um die teure Gnade.“

Die Auferweckung zu einem letzten, endgültigen Gericht ist kein Zusatz zum christlichen Glauben, auf den man – vermeintlich modern und aufgeklärt – auch verzichten kann. Im Gegenteil: Die Botschaft vom Jüngsten Gericht „gehört zum Wesen des christlichen Glaubens“ (W. Härle). Und das ist gut so. Denn was wäre das für eine Welt, in der es kein endgültiges Gericht gäbe, in der die Diktatoren und deren Schergen, die Folterer und Vergewaltiger, die Unterdrücker und Ausbeuter das letzte Wort behalten würden?! Was wäre das für eine Welt, in der Überheblichkeit, Größenwahn und Gier sowie Lüge einschließlich Selbstbetrug, aber auch das Schweigen der Gleichgültigen von Gott selbst stillschweigend ab-genickt würden?!

Der Tag des Jüngsten Gerichtes wird ein Tag von beängstigender Helle sein, an dem schonungslos auch alles Heimliche und Verborgene aus der Dunkelheit in das Scheinwerferlicht Gottes gestellt sein wird. Dietrich Bonhoeffer hat im Jahr 1933 in seiner Predigt zum Buß- und

Bettag verkündet: „Ewigkeit ist nicht Vergessen, sondern Ewigkeit ist Gedächtnis, ewiges Gedächtnis. Was auch immer in der Zeit geschieht, in der Welt geschieht, ist in alle Ewigkeit aufgehoben. Es hinterlässt seine Spur unvermeidlich in der Ewigkeit. [...] Weil alles, was wir tun, vor der Ewigkeit Gottes geschieht, darum bleibt es auch aufbewahrt und aufgehoben in Ewigkeit. Ob wir vergessen oder nicht, das ist ganz gleichgültig. Gott vergißt nicht.“

Als Christinnen und Christen wissen wir, dass wir in einen großen Schuldzusammenhang hinein geboren wurden, dass wir uns immer schon in Schuld verstrickt vorfinden, dass wir niemals von vorne anfangen. Die alte Theologie nannte das „Ersünde“. Auch Gott ist sich dessen bewusst, weshalb er sich einerseits leiblich selbst in diesen Zusammenhang hinein begeben hat, weshalb er andererseits Sünde vergibt. Deshalb wird es im Gericht nicht darum gehen, ob wir als Christinnen und Christen mehr oder weniger moralische Menschen waren. Ich glaube, Jesus Christus wird uns mit der Frage konfrontieren, ob wir in unserem Leben wirklich die Beziehung zu ihm gesucht und die Beziehung mit ihm gepflegt haben oder ob wir immer nur um uns selbst gekreist sind.

IV.

Und überhaupt geht es bei der Frage, wie wir uns das letzte Gericht vorstellen, wahrscheinlich weniger um uns als um die unzähligen namenlosen Opfer der Weltgeschichte. Es geht vielleicht auch weniger oder gar nicht um eine Bestrafung der Täter im Sinne von Vergeltung. Vielleicht werden sie wie alle, die in ihrem Leben allein auf Vergängliches vertrauten, „mit dem Vergehen des Vergänglichen selber vergehen“ (R. Bultmann).

Dezember 2021/Januar 2022 Nr. 56

Die namenlosen Opfer der Weltgeschichte sind Gott namentlich bekannt – das ist meine aufrichtige Hoffnung, mein aufrichtig frommer Wunsch. Ihre Auferweckung zum Jüngsten Gericht soll ihr Eingang in das wahre Leben, ihr Eingang in die Geborgenheit eines wirklichen Zuhauses sein. Und so schließe ich meine Predigt mit einer beunruhigenden Frage: Gäbe es nur eine begrenzte Zahl von Eintrittskarten für das himmlische Zuhause, - wer von uns würde seine an einen geringsten Bruder oder eine geringste Schwester abgeben?

Amen.

TERMINE

Heilig Abend in unserer Gemeinde

Open-Air-Gottesdienste

KIRCHGARTEN BORGS DORF, 15 Uhr und 16:15 Uhr

Wir feiern mit Pfarrer Fricke zwei kurze Open- Air- Gottesdienste an der frischen Luft und mit viel Abstand. In diesen werden wir auf kleine Szenen der Weihnachtsgeschichte schauen. Für diese Gottesdienste wird es Einlasskarten geben, da auch im Kirchgarten nur begrenzt Platz ist. Die Einlasskarten (für alle ab 6 Jahren) sind an den Adventssonntagen vor und nach den Gottesdiensten und ab 1. Dezember in der Einhorn Apotheke in Borgsdorf erhältlich.

Christmette

KIRCHE PINNOW, 22.00 Uhr

Die Christmette in Pinnow wird dieses Jahr um 22.00 Uhr mit Pfarrer Christian Reich und einem Ensemble aus Musiker*innen unserer Gemeinde stattfinden.

Änderungen durch gesetzliche Vorgaben sind möglich, bitte informieren Sie sich dazu auf unserer Webseite.



Weihnachtskonzert: Musikschulen öffnen Kirchen

Am Samstag, den **4. Dezember**, findet um **16 Uhr** in unserer Kirche das Weihnachtskonzert des Kammerorchesters Concerto der Musikwerkstatt Eden, unter der Leitung von Johannes Severin, statt.

Der Eintritt ist frei. Es wird um Spenden für die Restaurierung des Kirchturmes in Pinnow gebeten.

Glauben und Leben – interkulturell

Das monatliche Glaubensgespräch im Gemeinderaum in Borgsdorf findet an folgenden Terminen jeweils um **18 Uhr** statt:

*We will meet for the monthly speak about the christian faith
at 6:00 pm on: 16.12.2021 20.01. 2022*

Terminvorschau:

Im Februar und März 2022 sind rund um den Weltgebetstag der Frauen Treffen und Workshops geplant. Der von Frauen aus Birkenwerder und Borgsdorf - katholisch sowie evangelisch - gestaltete Gottesdienst soll in Birkenwerder stattfinden.

Do, 17.2.22, 19.30 Uhr, Pfarrhaus Birkenwerder,
Vorbereitungstreffen für den WGT-Gottesdienst

So, 20.2.22, 14 Uhr, Pfarrhaus Birkenwerder,
Workshop-Tag mit Annegret Ortelt

Do, 3.3.22, 19. 30 Uhr, Kirche Birkenwerder,
Generalprobe für den Gottesdienst

So, 6.3.22, 11 Uhr, Kirche Birkenwerder,
WGT-Gottesdienst



GOTTESDIENSTE

5. Dezember	2. Advent	N.N. Orgel: Heike Sander
12. Dezember	3. Advent	Pfr. Fricke Orgel: Herr Lehmann
19. Dezember	4. Advent	Pfr. Reich/Dr. Kristinová Orgel: Olav Zimmermann
24. Dezember 15:00 Uhr & 16:15 Uhr	Heilig Abend bitte Infos auf Seite 20 beachten	Pfr. Fricke Orgel: Heike Sander
24. Dezember 22:00 Uhr in Pinnow	Heilig Abend	Pfr. Reich mit Musikensemble
25. Dezember 11-12 Uhr	1. Weihnachtsfeiertag	Offene Kirche mit Lesungen und Musik Orgel: Heike Sander
26. Dezember	2. Weihnachtsfeiertag	in den Nachbargemeinden
31. Dezember 17:00 Uhr	Andacht zum Altjahresabend	Gemeindegemeinderat Orgel: Heike Sander

Dezember 2021/Januar 2022 Nr. 56

2. Januar	1. Sonntag nach Weihnachten	in den Nachbargemeinden
9. Januar	1. Sonntag nach Epiphantias	Pfr. Fricke Orgel: Heike Sander
16. Januar	2. Sonntag nach Epiphantias	Pfr. Reich/Dr. Kristinová Orgel: Olav Zimmermann
23. Januar	3. Sonntag nach Epiphantias	Pfrn. Krafcscheck Orgel: Heike Sander
30. Januar	Letzter Sonntag nach Epiphantias	Pfrn. Jage-Bowler Orgel: N.N.

Die Gottesdienste beginnen um **11 Uhr** und finden in der **Kirche Borgsdorf** statt, sofern nicht anders angegeben.

Liebe Gemeinde,

durch die (noch) nicht vertretene Pfarrstelle von Pfarrerin Telschow (in Elternzeit) kann es in den nächsten Wochen und Monaten vorkommen, dass wir keinen Gottesdienst anbieten können.

Die Kirche wird aber immer ab 11 Uhr mit musikalischer Begleitung für individuelle stille Einkehr und Gebet geöffnet sein.

Änderungen am Gottesdienstplan nach Veröffentlichung des Gemeindebriefes werden an den Aushängen und im Internet bekannt gegeben.

Wir bitten um Verständnis.

Ihr Gemeindeglieder

GOTTESDIENSTE IN UNSEREN NACHBARGEMEINDEN

Evangelische Kirchengemeinde Birkenwerder

www.kirche-birkenwerder.de

Sonntag 10 Uhr

Kirche Birkenwerder

Katholische Pfarrei St. Theresia Birkenwerder

www.st-theresia-birkenwerder.de

Sonntag 9 Uhr

Kloster Karmel Birkenwerder

Kirche Oranienburg

www.st-nicolai.info

Sonntag 9.30 Uhr

St. Nicolai Kirche

Sonntag 9 Uhr

Bethlehemkapelle

Sonntag 11 Uhr

Lehnitz (alle 14 Tage)

Evangelische Kirchengemeinde Bergfelde-Schönfließ

www.kirche-bergfelde-schoenfliess.de

Sonntag 10 Uhr

Kirche Bergfelde oder Schönfließ
(siehe Webseite)

Evangelische Kirchengemeinde Hohen Neuendorf / Stolpe

www.dorfkirchestolpe.de

Sonntag 10.30 Uhr

Kirche Hohen Neuendorf

Sonntag 9 Uhr (Datum siehe Webseite)

Kirche Stolpe

Monatsspruch
JANUAR
2022

Jesus Christus spricht:
Kommt und seht! «

JOHANNES 1,39

**REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN DER
KIRCHENGEMEINDE**

Montag 1./2. Klasse: 15.00 - 15.50 Uhr 1.-5. Klasse: 16.00 - 16.50 Uhr	Christenlehre mit Frau Ortelt
Montag 19.30 Uhr	Kirchenchorprobe mit Frau Sander
Montag 9.30 Uhr	Seniorentanz mit Frau Reifenstein <i>(bitte nachfragen)</i>
Dienstag 18.00 - 20.00 Uhr	Junge Gemeinde mit Konrad Opitz <i>in Birkenwerder</i>
Mittwoch 16.00 - 16.45 Uhr	Kinderchorprobe mit Gudrun Heinsius Kinder ca. 4 - 10 Jahre

Besuchsdienstkreis

Wenn Sie jemanden kennen, von dem Sie denken, dass Besuche ihm gut täten, geben Sie bitte unsere Telefonnummern weiter.

Bärbel Vogt: 03303 50 11 09 Annemarie Gnoss: 03303 40 46 70

Brigitte Rosinsky: 03303 50 11 88 Annegret Möller: 03303 50 10 61

Karin Braun: 03303 40 16 07

Die Evangelische Kirche ist immer für Sie da!

Wer einfach mal reden oder chatten will und sich beunruhigt, wegen der unsichtbaren Corona-Gefahr, kann dies jederzeit tun.

Telefonseelsorge: **0800/ 111 0 111; 0800/ 111 0 222**

Chatseelsorge: <http://www.chatseelsorge.de>

Mailseelsorge: <https://online.telefonseelsorge.de>

Auch als App: <https://www.telefonseelsorge.de/?q=node/7686>



KONTAKT

Gemeindebüro

Bahnhofstraße 32, 16556 Borgsdorf

Tel.: 03303/50 11 74; E-Mail: buero@kirche-borgsdorf.de

Das Gemeindebüro in Borgsdorf hat keine festen Zeiten:

Bitte kontaktieren sie Theres Meyer telefonisch zur Terminvereinbarung.

Pfarrerin Ulrike Telschow, in Elternzeit

Gemeindepädagogin Annegret Ortelt, Tel.: 03303 / 21 86 48,

E-Mail: annegret.ortelt@kirche-borgsdorf.de

Organistin und Chorleiterin Heike Sander, Tel.: 03303 / 40 12 58,

E-Mail: heike.sander@kirche-borgsdorf.de

Kinderchor: Gudrun Heinsius, Tel.: 03303 / 50 91 071,

E-Mail: gudrun.heinsius@gmx.de

GKR Vorsitzende Borgsdorf-Pinnow Heike Lemmel, Tel.: 03303 / 81 67 10,

E-Mail: heike.lemmel@kirche-borgsdorf.de

Friedhofsverwalter Borgsdorf (Lindenstraße) Jörg Jahnke,

Tel.: 0170/ 9316243, E-Mail: Friedhofsverwaltung@kirche-borgsdorf.de

Vorsitzender des Förderverein Kirche in Pinnow e.V. Klaus Sokol,

Tel.: 03303/400999, E-Mail: post@kirche-pinnow.de

Spendenkonto NEU:

Kontoinhaber: Ev. KKV Berlin Mitte-Nord, Bank: Berliner Sparkasse

IBAN: DE48 1005 0000 4955 1927 80 BIC: BELADEBEXX

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, können Sie uns gerne eine Spende zukommen lassen. Bitte geben Sie Ihre Adresse mit an, damit wir Ihnen eine entsprechende Spendenbescheinigung schicken können.

Aktuelles und Informationen im Internet:

www.kirche-borgsdorf.de



Impressum:

Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinde Borgsdorf-Pinnow,

Bahnhofstr. 32, 16556 Hohen Neuendorf OT Borgsdorf

Redaktion: Heike Lemmel, Romy Segler

Redaktionsschluss war der 10. November 2021

Artikel für den nächsten Gemeindebrief senden Sie bitte bis zum **10. Januar 2022** per E-Mail an gemeindebrief@kirche-borgsdorf.de

Wenn Sie den Gemeindebrief zukünftig in elektronischer Form erhalten möchten, schreiben Sie uns.

Falls Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die Ihre Person oder Ihr Geburtsdatum betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro oder bei einem Redaktionsmitglied.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Bär** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de



Freue dich und sei fröhlich,
du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und
will bei dir wohnen, **spricht der HERR.**

Monatsspruch
**DEZEMBER
2021**

SACHARJA 2,14

Die Weihnachtsgeschichte



Grafik: Pfeiffer

Es begab sich aber ...

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in

der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EVANGELIUM NACH LUKAS,
KAPITEL 2, VERSE 1-20